

Großkauer Zeitung.

(Mit der wöchentlichen Gratisbeilage „Illustriertes Sonntags-Blatt“.)

Nr. 90.

34. Jahrgang.

1914.

Die „Großkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich
inmal: Mittwochs und Sonnabends.
Abonnementpreis vierteljährlich in der Expedition
1 Mark, durch die Post oder die Kommanditen bezogen
1 Mark 30 Pfennige.

Mittwoch den 11. November

Insertions-Gebühren für die fünfmal gepaltene
Beitseite oder deren Raum 12 Pfg., Beklame 24 Pfg.
Bei dreimaliger Wiederholung 10 pCt. Rabatt.
Anserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag
und Freitag bis 11 Uhr vormittags entgegen.

Bei Ausbruch von Konkursen oder bei gerichtlicher Einforderung der Beträge erlischt jeder Rabatt und tritt der Grundzeilenpreis ein.

Der Weltkrieg.

Großer deutscher Seesieg.

An der chilenischen Küste, umweit der Insel Santa Maria, hat das erste gewaltige Seesiege dieses Krieges stattgefunden, daß mit einem vollen Erfolge der deutschen Schiffe geendet hat. Englands Ruf, die unüberwindliche Seemacht der Erde zu sein, ist zertrümmert, die Welt wird mit ehrfurchtsvollem Staunen zu Deutschlands Helben auf dem Wasser emporsehen.

Die deutschen Panzerkreuzer „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Münberg“, die in Santiago kurz vorher Kohlen genommen hatten und von der dortigen deutschen Kolonie lebhaft begrüßt worden waren, übertraten nach englischen amtlichen Meldungen das Geschwader des englischen Admirals Craddock, das in Coronel Kohlen eingenommen hatte. Eine Stunde vor Eintreten der Dunkelheit eröffneten die deutschen Schiffe, die unter dem Befehl des Admirals Spee standen, ein verheerendes Feuer auf das englische Geschwader, das sie im Schutze der Insel erwartet hatten. Die Ueberwasserung für die Engländer war so groß, daß sie sich nicht einmal in Schlachtlinie aufstellen konnten. Das Wetter war unübersichtlich, es regnete. Da schlugen die ersten Volltreffer aus den deutschen Schiffsgeschützen ein. Wenige Augenblicke später fing der englische Panzerkreuzer „Monmouth“, durchlöchert wie ein Sieb zu sinken an. Er hatte die Flagge bis zum letzten Augenblick gehißt. Nur ein kleiner Teil der Besatzung der noch kampffähig geblieben war, verbarnte an den Kanonen, bis die Wellen über dem Roloß zusammenschlugen. Im letzten Augenblick versuchte er noch einen der deutschen Kreuzer zu rammen.

Nun vereinigten die deutschen Schiffe ihr Feuer auf den englischen Panzerkreuzer „Good Hope“, der bald darauf schwer beschädigt war. Eine furchtbare Explosion wurde durch die bewundernswerte Treffsicherheit der deutschen Geschütze auf ihm herbeigeführt, der Oberbau der „Good Hope“ über Bord geschossen, worauf das Schiff kampfunfähig wurde und nach dem nächsten Hafen zu die Flucht ergriff. Das Wasser strömte durch zahlreiche Löcher des Rumpfes. Inzwischen hatte auch der englische Panzerkreuzer „Glasgow“ einige Treffer erhalten, die seine Bewegungsfreiheit hinderten, so daß er nur langsam fliehen konnte. Die deutschen Schiffe versuchten jetzt die „Glasgow“ vollends zu vernichten, aber der englische Kreuzer „Good Hope“ nahm ihn ins Schlepptau und brachte ihn glücklich in den Hafen von Coronel. Bei diesem Manöver aber lief „Good Hope“ selbst schwer beschädigt auf die Küste auf. Der englische Kreuzer „Dracont“ und das nach Angaben der britischen Marinebehörden zur Verstärkung des Geschwaders entsandte Schlachtschiff „Canopus“ sind glücklich entkommen. Als es dunkel geworden war, also knapp eine Stunde nach Beginn des Gefechtes, war der Kampf zu Ende und das Schicksal des englischen Geschwaders besiegelt. Nur die Dunkelheit rettete die übrigen Schiffe vor dem völligen Verderben.

Bei den deutschen Panzerkreuzern befanden sich auch die kleinen Kreuzer „Leipzig“ und „Dresden“, die ebenfalls sich am Kampf beteiligt haben. Nach Beendigung des Gefechtes verfolgten die deutschen Schiffe die Trümmer des englischen Geschwaders bis vor den Hafen von Coronel, wo sie die Kreuzer „Leipzig“ und „Dresden“ mit vier bewaffneten Transportschiffen stationierten, in der Hoffnung, daß sich die englischen Kreuzer wieder zeigen würden. Die großen Kreuzer fuhrten bald darauf nach Valparaiso weiter, wo sie sich kurze Zeit aufhielten, um dann wieder weiter zu fahren.

Infolge des stürmischen und unsichrigen Wetters war es dem deutschen Admiral zu seinem großen Ver-

bauern, wie er in einer Depesche an die chilenischen Behörden versicherte, nicht möglich, zur Rettung der englischen Schiffbrüchigen Boote auszuweichen, so daß die Besatzung des untergegangenen englischen Panzerkreuzers „Monmouth“, etwa 540 Mann in den Fluten umgekommen ist.

Der versenkte Panzerkreuzer „Monmouth“ war im Jahre 1901 von Stapel gelaufen, besaß eine Wasserdrängung von 9950 Tonnen, eine Bestückung von vierzehn 15-Zentimeter-, acht 7,6-Zentimeter-Kanonen und mehreren kleineren Geschützen. Er führte zwei Torpedorohre. Die „Good Hope“, die ebenfalls als vollkommener verloren anzusehen ist, hat 14300 Tonnen Wasserdrängung, eine Bestückung von zwei 23,4-Zentimeter-, sechzehn 15-Zentimeter-, zwölf 7,6-Zentimeter- und drei 4,7-Zentimeter-Geschützen, außerdem zwei Torpedorohre. Sie lief 1901 von Stapel und hat eine Besatzung von 900 Mann. Der geschützte Kreuzer „Glasgow“ hat 4900 Tonnen Wasserdrängung und eine Besatzung von 376 Mann. Er ist erst im Jahre 1909 erbaut worden.

Der Eindruck dieser deutschen Heftigkeit in England die den stolzen Briten nur auch die letzte Illusion, die Hoffnung auf die Unbetagbarkeit ihrer Flotte geraubt hat, ist ein ganz gewaltiger. Man kann es kaum fassen und grübelt darüber nach, wie es möglich ist, daß das deutsche Geschwader über die Bewegungen der englischen Schiffe unterrichtet werden konnte. Englische Blätter glauben, daß sie durch drahtlose Telegraphie darüber aufgeklärt wurden, auf den Gedanken, daß die deutsche Tüchtigkeit die Ursache sein könnte, kommen die Herrschaften nicht!

Mitteilung der Obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 8. November, vormittags. (Amtlich.) Unsere Angriffe bei Ypres westlich Lille wurden gestern fortgesetzt.

Am Westrande der Argonnen wurde eine wichtige Höhe bei Viennes-le-Chateau, um die wochenlang gekämpft worden ist, genommen. Dabei wurden zwei Geschütze und zwei Maschinengewehre erbeutet.

Somit verlief der nebelige Tag auf dem westlichen Kriegsschauplatz ruhig. W.W.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 9. November, vormittags. (Amtlich.) Wieder richteten gestern nachmittag mehrere feindliche Schiffe ihr Feuer gegen unseren rechten Flügel, sie wurden aber durch unsere Artillerie schnell vertrieben.

Ein in den Abendstunden von Neuport unternommener und in der Nacht wiederholter Vorstoß des Feindes scheiterte gänzlich.

Trotz hartnäckigsten Widerstandes schritt unser Angriff bei Ypres langsam, aber stetig vorwärts. Feindliche Gegenangriffe südwestlich Ypres wurden abgewiesen und mehrere Hundert Gefangene gemacht.

Im Osten wurde ein Angriff starker russischer Kräfte nördlich des Wjsthyler Sees unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Die Russen liegen über 4000 Mann als Gefangene und zehn Maschinengewehre in unseren Händen. W.W.

Oberste Heeresleitung.

Die Folgen der Yser-Überschwemmung.

Mailand, 8. November. Dem „Secolo“ wird aus Paris telegraphiert: Die Überschwemmung des Ysergebiets hat zwar zunächst den gewünschten Erfolg gehabt, deutsche Angriffe auf jener Seite unmöglich zu machen und die belgischen Truppen etwas Atem schöpfen zu lassen. Jetzt aber sieht man ein, daß die Belgier einen großen Fehler machten; denn, abgesehen von dem

unermesslichen Schaden, den die Ueberschwemmung an dem Boden verursachte, es haben die Verbündeten jetzt auch den Verlust eines Bodens zu beklagen, der ihnen viele militärische Vorteile bot, da hier die Hilfe durch das Feuer der Kriegsschiffe möglich war. Die Deutschen die die überschwemmte Gegend verließen, haben sich vorsichtigerweise einen Ausgang am linken Uferufer behalten, so daß ihre Lage keineswegs gefährlich ist.

Von der Tüchtigkeit der „Karlsruhe“.

Rotterdam, 8. November. Die Besatzungen der zwölf von dem kleinen Kreuzer „Karlsruhe“ versenkten Schiffe kamen in Liverpool an. Die Kapitäne sagten aus, der Kreuzer sei über die Bewegungen der englischen Handelsflotte genau informiert gewesen. Der Kapitän des Dampfers „Aruth“ sei auf der „Karlsruhe“ mit der Bemerkung begrüßt worden: „Sie sind einen Tag zu spät, wir hatten Sie früher erwartet.“ Ein von der „Karlsruhe“ erobertes Schiff sei geschont worden, weil der deutsche Befehlshaber es wegen seiner Schnelligkeit und radiotelegraphischen Einrichtung als Aufklärungsfahrzeug benutzen konnte. Alle erklärten, daß sie von den Deutschen gut behandelt wurden. Sie hätten die Erklärung unterzogen müssen, daß sie während dieses Krieges nicht gegen Deutschland kämpfen würden. Zwei Reservisten, die dies verweigerten, seien festgehalten worden. W.W.

Auszeichnung für unsere Seehelden.

Berlin, 9. November. (Nicht amtlich.) Dem Chef des Kreuzergeschwaders Viceadmiral Graf von Spee ist das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse und einer größeren Anzahl von Offizieren und Mannschaften das Eiserne Kreuz zweiter Klasse verliehen worden. Ebenso ist dem Kommandanten des Kreuzers „Karlsruhe“ und allen Offizieren, Beamten und Deckoffizieren sowie fünfzig Unteroffizieren und Mannschaften dieses Schiffes das Eiserne Kreuz zweiter Klasse verliehen worden. W.W.

Robheit eines englischen Fliegeroffiziers.

Berlin, 7. November. (Privattelegramm.) Einem Briefe vom westlichen Kriegsschauplatz entnimmt der „Vor-Anz.“ die Schilderung eines Vorfalles, wie er roher und nichtsnützigler kaum auszubedenken ist. Letzthin wurde ein englischer Fliegeroffizier zur Notlandung hinter unseren Schützengraben gezwungen. Er hatte in seinem Flugzeuge einen deutschen Gefangenen splitterackt neben sich, der vor Kälte und Fieber zitterte. Man hatte ihn so zwingen wollen, unsere Artilleriestellungen zu verraten. Der Engländer ist natürlich dann erschossen worden. W.W.

Ein Strich über das Messer eines indischen Gouras wäre für diesen englischen — Gentleman noch zu schade gewesen, geschweige denn eine christliche Soldatenugel!

England lernt fühlen.

Mit stürmischem Beifall ist im ganzen Deutschen Reich die Anordnung der Reichsregierung bezw. der militärischen Kommandostellen aufgenommen worden, nach welcher alle männlichen Engländer zwischen vollendetem 17. und 55. Lebensjahre, die sich in Deutschland aufhalten, mit Ausnahme von Ärzten und Geistlichen, ebenso als Kriegsgefangene behandelt werden sollen, wie dies mit den in England lebenden Deutschen auf Weisung der Regierung in London geschehen ist. Damit ist dem Hochmut der Briten die verdiente derbe Antwort gegeben; sie sollen nicht mehr glauben, daß „sie“ über Recht und Gesetz hinaus alle Deutschen behandeln können, wie es ihnen beliebt, während man in Deutschland vor den bei uns weilenden Briten den Hut abnimmt. Vielleicht finden sich auch noch andere

Maßnahmen, die dem britischen Dünkel den Standpunkt klar machen.

Die deutsche Reichsregierung hat lange gewartet, bis sie gegenüber der britischen Unverschämtheit ein Ultimatum nach London richtete, welches die jetzt ausgedehnte Deder in Aussicht stellte. Darauf ist von der Zensur nur die Zeitungsnachricht gekommen, daß die in Konzentrationslagern gefangenen Deutschen dort „nichts ausstünden“. Nun, die jetzt nach dem Konzentrationslager Kubaeben bei Berlin zu transportierenden Engländer werden daselbst auch „nichts ausstehen“, sie werden eben genau so behandelt werden, wie unsere Landsleute auf britischem Boden. Daß inaktive englische Offiziere jedes Alters, die sich im Deutschen Reich befinden, festgesetzt, und nur schwer kranke Briten von der Inhaftnahme befreit werden, ist selbstverständlich. Zudem ist es bei unseren Feinden ebenso. WC.

Ueber 400 000 Kriegsgefangene in Deutschland.

Nach den am 1. November d. J. eingegangenen dienstlichen Meldungen über die Zahl der Kriegsgefangenen waren bis zu diesem Termin in unseren Gefangenenlagern, Lazaretten usw. untergebracht:

Franzosen: 3138 Offiziere, 188 618 Mannschaften;
Russen: 3121 Offiziere, 186 779 Mannschaften;
Belgier: 537 Offiziere, 34 907 Mannschaften;
Engländer: 417 Offiziere, 15 730 Mannschaften.

Im ganzen sind das 7213 Offiziere, 426 034 Mannschaften oder 433 247 Köpfe.

Gegenüber den letzten Veröffentlichungen zeigen die Zahlen eine auffallende Steigerung, die sich einmal durch die beträchtlichen Zugänge erklärt, die seitdem erfreulicherweise zu verzeichnen waren, und dann dadurch, daß in den bisherigen Zusammenstellungen nur diejenigen Kriegsgefangenen aufgeführt waren, die nach den eingegangenen Meldungen der Lagerkommandanturen in den Gefangenenlagern untergebracht waren. Nicht berücksichtigt war u. a. eine große Zahl von Kriegsgefangenen, die sich in Lazaretten befanden, und solche, die außerhalb der Gefangenenlager für Arbeitszwecke Verwendung gefunden hatten.

Kriegsgefangene, welche sich am 1. November noch auf dem Transport nach den Gefangenenlagern befanden sind auch in obiger Zusammenstellung noch nicht enthalten. NS.

Zwei deutsche Schiffe von den Amerikanern interniert.

Washington, 9. November. (Nicht amtlich.) (Weiter.) Das in Honolulu eingelaufene deutsche Kanonenboot „Geier“ wurde, da es den Hafen nach der von der amerikanischen Behörde festgesetzten Zeit nicht verließ, interniert, ebenso der Dampfer „Boosun“ des Norddeutschen Lloyd, der für ein Transportschiff gehalten wurde.

Es handelt sich um den 1600 Tonnen großen, zu Kanonenbooten übergeführten Auslandskreuzer „Geier“, der 1894 vom Stapel gelaufen ist und zuletzt in der Südtsee verwendet wurde. WZB. (Zuglassen durch die militärische Prüfungskommission in Berlin.)

Tsingtau gefallen.

Berlin, 8. November. (Amtlich.) Nach amtlicher Meldung des Reuterschen Bureaus aus Tokio ist Tsingtau nach heldenmütigen Widerstande am 7. November morgens gefallen. Nähere Einzelheiten fehlen noch. Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes, v. Behne. WZB.

Der Abschluß des Raubzuges.

Petersburg, 9. November. (Nicht amtlich.) Die englischen und japanischen Truppen sind in Tsingtau eingezogen. WZB.

2300 deutsche Gefangene.

Tokio, 8. November. Die Japaner machten bei dem Sturm auf Tsingtau 2300 Gefangene. Sie hatten einen Verlust von 14 verwundeten Offizieren und 426 getöteten oder verwundeten Soldaten. WZB.

Militärtransport farbiger Truppenteile aus Frankreich.

Aus Calais wird dem „Kolonialzeiger“ über Holland berichtet: Aus Mitteilungen französischer Seeoffiziere, die nach Calais beordert wurden, geht hervor, daß zwischen der Regierung und den Messageries Maritimes ein Abkommen getroffen wurde, um den Militärtransport einer beträchtlichen Anzahl farbiger Truppenteile, vor allem Senegalesen, so rasch wie möglich zu bewerkstelligen. General Lyauté soll, wie versichert wird, einen „Beruhigungsfeldzug“ ins marokkanische Sahara-gebiet vorbereiten und vom Kriegsminister Millerand ein Expeditionskorps von 40 000 Mann verlangt haben. Zur Ausfüllung der Rufen zieht Generalissimus Joffre die neu ausgebildeten Soldaten der Jahresschiffe 1914 und die Marineinfanterie heran.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

Wien, 8. November. (Nicht amtlich.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet vom 7. November:

Die Angriffe gegen den hinter Mosterhau und Drahtlinnbernsen verhängenen Gegner im Naume Cerpanina und südlich Schabaz schreiten langsam vorwärts. Gestern wurden die taktisch wichtigsten Höhen von Mifar genommen. Hierbei wurden 200 Gefangene gemacht.

Im Einklange mit dieser Operation begann auch gestern der Angriff gegen die sehr gut gewählten und auch ebenso hergerichteten Stellungen bei Krupanj. Details können noch nicht verlaubar werden. Ein Reife serbischer Schützen wurde gestern mit bewundernswerter Tapferkeit im Sturmangriff genommen. Hierbei wurden zirka 1500 Gefangene gemacht und vier Geschütze und sechs Maschinengewehre erbeutet. Der vorzügliche Geist und der Zustand unserer Truppen läßt ein günstiges Fortschreiten auch dieser schwierigen Operation erwarten. WZB.

Der russisch-türkische Krieg.

Im kaukasischen Grenzgebiet hatte türkische Kavallerie ein Gefecht mit Rosaten, die geschlagen wurden und sich zurückziehen mußten. Bei Smyrna an der kleinasiatischen Küste stehen 70 000 Mann türkische Truppen bereit zum Angriff. Bei Sebastopol im Schwarzen Meer bohrte ein türkischer Kreuzer ein russisches Schiff in den Grund, dessen Mannschaft und Passagiere nach Konstantinopel gebracht wurden. Ein zweites großes russisches Transportschiff soll gleichfalls vernichtet worden sein. Drei große englische Schiffe, ebenso mehrere kleinere englische und französische Dampfer, die sich auf der Reede von Smyrna befanden, wurden beschlagnahmt und ihre Besatzung gefangen gesetzt. WC.

Frankreichs Kriegserklärung an die Türkei.

Der englischen ist die französische Kriegserklärung an die Türkei auf dem Fuße gefolgt. Der französische Minister des Auswärtigen Delcasse veröffentlichte eine Note, in der erklärt wird: Die feindseligen Akte der türkischen Flotte gegen ein französisches Handelsschiff, durch die zwei Franzosen getötet und dem französischen Schiffe schwere Beschädigungen zugefügt wurden, gebieten der Regierung in Bordeaux, der Türkei den Krieg zu erklären, da die türkische Regierung die geforderte Entfernung der deutschen Militär- und Marine-mission, durch die allein sie sich von ihrer Verantwortlichkeit hätte entlasten können, unterlassen habe. WC.

Die Russen im Kaukasus geschlagen.

Konstantinopel, 8. November, 6 Uhr abends. (Zweiter amtlicher Bericht aus dem Großen Hauptquartier.) In dem Kampfe, der seit zwei Tagen an der kaukasischen Grenze andauert, ist die russische Armee vollkommen geschlagen worden. Unsere Armee hält die russischen Stellungen besetzt. Einzelheiten werden später bekanntgegeben werden. WZB.

Konstantinopel, 9. November. Ein weiterer Bericht des türkischen Großen Hauptquartiers über den türkischen Sieg an der kaukasischen Grenze besagt: Während unsere Kavallerie über Raghisman gegen den Feind vorrückte, griff das Gros unserer Armee das russische Zentrum an, das stark war. Nach einem heftigen zweitägigen Kampf wurde der Feind geschlagen. Unser Heer hat die vom Feinde verlassenen Stellungen besetzt. WZB.

Niederlage der Engländer in Maba.

Konstantinopel, 8. November. (Nicht amtlich.) Mitteilung des Großen Hauptquartiers. Mit Hilfe Gottes wurde die ägyptische Grenze gestern von den unsern überschritten.

Da die russische Flotte sich in ihre Kriegshäfen zurückzog, bombardierte unsere Flotte Boti, einen der bedeutendsten Häfen des Kaukasus und richtete allerlei Schaden an.

Unsere Gendarmen und die auf unserer Seite stehenden Stämme vernichteten die englischen Truppen, welche in Maba landeten. Vier englische Panzerschiffe, die sich dort befanden, wurden zurückgezogen, nur ein Kreuzer blieb zurück. WZB.

Die Buren machen sich frei

und werden nach vor Weihnachten das Joch der englischen Herrschaft abgestüttelt haben, sagte der Buren-general Pearson, einer der intimsten Freunde des Generals Beyer, zu einem Vertreter der „Wolfs. Ztg.“ Auf Botja sollte man nicht scheitern, der habe den Buren die Leitung der gesamten Streitmacht und die ganze Zivilverwaltung in die Hände gespielt. Gegen Deutsch-Südnafrika würde kein Buren ausrücken, denn die Buren

seien Freunde Deutschlands; England aber habe seine eigenen Truppen bis auf den letzten Mann beim Ausbruch des Krieges aus Südafrika nach Belgien geschickt. Dewet, der für Südafrika daselbst bedeutet wie Napoleon vor hundert Jahren in Frankreich und wie Friedrich der Große in Preußen, wird die Burenfrage zum vollen Erfolg führen. Englands Herrschaft in Südafrika liegt in den letzten Zügen. Freiheit, Unabhängigkeit und Loslösung von Englands Herrschaft ist das Ziel, das jeder Buren im geheimen oder offen verfolgte, und das bis Weihnachten so vollkommen erreicht sein wird, daß dann auch der letzte Schatten einer englischen Herrschaft über Südafrika verschwunden sein wird. WC.

Englische Niederlage bei Sandfontein.

Notterdam, 7. November. (Nicht amtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ veröffentlicht einen Brief seines Korrespondenten in Johannesburg vom 8. Oktober, in dem es u. a. heißt, daß das erste Treffen nicht dazu gebient habe, Begeisterung für den Krieg zu wecken. Nur langsam kommen Einzelheiten von dem Treffen bei Sandfontein, wo fast zwei volle Schwadronen des Ersten Regiments berittener Kavallerie und eine Abteilung der transvaalischen reitenden Artillerie in die Hände der Deutschen fielen. Mittags war die Munition erschossen und die Stellung unhaltbar und die beiden Kanonen unbrauchbar gemacht. Die Engländer und Afrikaner hielten die weiße Flagge. Oberst Grand fiel verwundet in die Hände der Deutschen, die erst unsere Toten begruben, dann die übrigen und alle Verwundeten gut behandelten. Zwei Schwadronen, die von dem Hauptquartier zu Hilfe geschickt wurden, wurden von den Deutschen unter heftiger Maschinengewehrfeuer genommen und gaben den Versuch auf, nachdem sie einige Verluste erlitten hatten. Dies ist alles, was der Leser durchsieht.

Zum Schluß heißt es in dem Brief: Wenn Botha das Oberkommando übernimmt und nach Windhof vorrückt, wird die Zufuhr frischer Mannschaften für seine Armee ein schwieriges Problem sein. Die letzte Reserve besteht aus Wehrfähigen von 45 bis 60 Jahren. Vorläufig will man es mit Freiwilligen versuchen. Wirtschaftliche Gründe erschweren die Lage. Botha hat bisher 2000 Freiwillige, 213 berittene Schützen und 1855 Infanteristen aufgerufen. Jetzt fängt man mit dem Aufruf berittener Kommandos an und hofft, tausend berittene Schützen zu erhalten, die Transvaal und der Dranjestaat aufbringen soll. WZB.

Die Oranje-Republik.

Berlin, 7. November. Nach Antwerpener Depeschen hat, wie die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt, Dewet die Oranje-Republik proklamiert. Alle Oranje-staatter sollen sich ihm anschließen haben. WZB.

China und Rußland.

Wien, 7. November. Die Korr. Rundschau meldet aus Konstantinopel: Das Verhältnis zwischen China und Rußland gestaltet sich immer ungünstiger. Die russische Regierung hat in Peking angefragt wegen angeblicher chinesischer Truppenverstärkungen in den Grenzgebieten und antirussischer Kundgebungen in den Städten. Die chinesische Regierung antwortete in entschieden ablehnendem Tone und bemerkte, daß das feindselige Verhalten Rußlands und des nachweislich mit diesem verbündeten Japan die von beiden Staaten genährte Agitation in China und alle Vorwärts- und Abwehrmaßregeln der Regierung rechtfertige. Die chinesische Regierung hat auch die Getreideausfuhr nach Charbin unterlagert. Die militärischen Vorbereitungen Chinas gelten als vollendet. Es heißt, daß die chinesische Regierung nunmehr sowohl in Petersburg als auch in Tokio entscheidende Schritte zu unternehmen beabsichtige. WZB.

Rundschau.

Berlin, den 9. November 1914.

— Während der Zar sich nur flüchtig im Felde zeigt und der Präsident der Republik Frankreich, der als Nicht-Soldat von der Kriegsführung freiwillig auch gar nichts versteht, von einem einzigen schnell abgebrochenen Besuche abgesehen, den kämpfenden ferngeblieben ist, weilt Kaiser Wilhelm dauernd inmitten seiner Truppen auf dem Kriegsschauplatz. Vergangenen Sonntag besah sich der Kaiser in dem nordfranzösischen Orte Thielt, in dem einige Tage lang auch das Hauptquartier aufgeschlagen war. Dem Pariser „Temps“ zufolge kam der Kaiser im Auto nach Thielt, wo der Monarch von seinen Soldaten begeistert begrüßt wurde. Eine Viertelstunde nach der Abfahrt des Kaisers erschien nach einer Meldung des genannten Blattes ein englisches Flugzeug über dem Ort und warf Bomben in unmittel-

Heldentum deines Jungen ist ja Leben von deinem Leben, Blut von deinem Blut. Du bist der Ursprung dieses Heldentums, du gibst ihm Kraft und Dauer! Bist du nicht gefegnet in aller Not und heiligen Qual? Dein Junge! Dein Stolz! Dein Held! Da schreibt mir eine befreundete Mutter: „Meine fünf Jungen sind schon im Kampf! Den Jüngsten nehmen sie hoffentlich auch noch!“ Ich weiß von dieser Mutter, daß sie so stark ist, auch den Tod ihrer Söhne zu ertragen! Und wie sie ist, so sind viele, viele! Ihr anderen aber, die ihr verzagen wollt, gesteht euch diesen stillen Heldinnen zu; sie tragen eine unsichtbare Krone auf dem Haupte.

Ihr Soldatenkinder! Seid tapfer mit eurer Mutter! Wißt, daß ihr einen Helden zum Vater habt, dessen Heldentum zum Sterne eures Lebens werden soll! In eurer Tapferkeit seid lieb und gut gegen die Mutter, die Geschwister, gegen alle Menschen. Seid tapfer in allem Tun!

Soldatenbräute! Des Friedens helle, schöne Sonne lag auf euren Lebensfluren, und traumhafte Luftschlößer bautet ihr bis an den Himmel! Da kam der Krieg! Der furchtbare Krieg! Da erlebet ihr bei der Trennung den ersten, großen Schmerz eures Lebens. Und Schmerzen leidet ihr von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde. Ihr glaubtet, es kaum ertragen zu können. Und doch ging's und geht's. Ihr seid größer geworden in eurem Schmerz. Ihr seid heldinnen geworden! O, bleibt es in

eurem ganzen Leben, mag kommen, was da kommen mag. Unser künftiges Deutschland braucht solche Heldinnen! Seid tapfer!

Ihr Heimatlosen! Der Krieg trieb euch fort! O, das ist bitter! Heimat! Heimat! Hab' und Gut ein Nichts! Ihr seid Helden, ebenbürtig denen, die vorm Feinde stehen! Haltet aus! Seid tapfer! Das Glücklein der Heimat läutet euch des Friedens Hand einst wieder! Wir siegen ja! Erzingen uns der Heimat heiligen Boden mit dem Blute. Das große Friedebest wird euch die Heimat wiedergeben! Das warte Gott!

Seid tapfer! Ihr alle, Frauen, Mütter, Kinder, Bräute, Heimatlose: Schöpft euch die Kraft der Tapferkeit, des Stillen, schwertlosen Heldentums aus eurem Glauben an Gott, aus der Tiefe eurer Brust, aus der heiligen, herrlichen Liebe zum Vaterlande! Grämt euch nicht von Gott und Leben fort, lebt euch zu ihnen hin!

Gott war mit uns!

Gott ist mit uns!

Gott wird mit uns sein!

b.

Redaktion: Erich Seifert, Ernst Neugebauers Nachf., Grottkau

Für das „Rote Kreuz“

sind bei der hiesigen Kreis-Kommunal-Kasse fernerweit eingegangen:

Durch Haushofmeister Dder-Koppitz 20,15 Mk., Straf-gelder bei einer Jagd in Rüschmols 8 Mk., Fabrikor-Giesele-Roschendorf 10 Mk., Gemeinde Gralschütz 100 Mk., zusammen 138,15 Mk., welche mit den bereits verfaßten

lichten Beträgen den Gesamtbetrag von 40542,66 Mk. ergeben.

Ferner sind von Herrn Hauptmann Schade-Nilsdorf und Herrn Oberleutnant a. D. Freiherrn Prinz von Buschau-Rüschmols je ein Reh, Frau Wilsdöfel hier Strümpfe, Frau Kinder Gowers, Schule Deutsch-Weipe und Schule Zbornau b. Gr. Stürmpfe und Pulswärmer, Amtsvorsteher Jöbel-Petersheide Wäsche und Pulswärmer, Frau Wilsch-Koppendorf 1 Ganz und Wespel, Ritter-gutsächter Daniel-Falkenau 1 lebendes Kalb, Herrschaft Koppitz 8 Rehe und Rothschide, Frau Sommer Koppitz wiederholte Sendungen von Wäsche und Wolle, Bezirk Falkenau Strümpfe, Gemeinde Groß Carlowitz Sammel-kasse von Gtern u. Butter, Rittergutsbesitzer Sterz-Kammig wiederholte Sendungen von Gtern eingegangen.

Weitere Spenden werden von der Sammelstelle — Kreis-Kommunal-Kasse hier — gern entgegengenommen. Grottkau, den 10. November 1914.

Die Vorsitzende des Vaterländischen Frauen-Vereins. Frau Landrat Liliö.

Sehen sie Heft 3 der „Deutschen Woden-Zeitung“ erschienen Die Abbildungen in seinem durch ausgezeichnete Schmitte ergänzten **Moderteil** für Erwachsene und Kinder entsprechen dem deutschen Geschmack ganz und gar. Die Kleider sind leicht und doch ansprechend und von geschickten Frauenhänden leicht nachzubereiten. Der **Handarbeitsteil** trägt den Bedürfnissen der Kriegszeit Rechnung durch zahlreiche Vorlagen von Gegenständen für den Gebrauch im Hause und im Lazarett, wie sie jetzt von der Frauenwelt so gern angefertigt werden. Auch im **Vegetar** und im **Hauswirtschaftlichen Teil** behandeln die meisten Aufsätze Fragen die auf die jetzige Zeit abgemittelt sind. Geschickten und Gebildeten schätzen den Krieg und feiern die große Zeit. — Die „Deutsche Woden-Zeitung“ Verlag Otto Meyer, Leipzig erscheint monatlich zweimal und kostet vierteljährlich 1,50 Mk. Sie ist durch die Buchhandlung von **Erich Seifert, Grottkau, Ring 1**, zu beziehen.

Pontfaverger, den 27. Oktober 1914.

Dank für die Liebesgaben an die Bürger der Stadt Grottkau.

Auch hier im fernen Westen, Denkt Ihr an Eure Garnison, Ihr schickt so viel vom Westen, Kämpft auch daheim für Deutschlands Thron.

Zigaretten und Zigaretten, Das habt gemacht, Ihr sehr famos, Dabei habt Ihr auch nicht vergessen Schokolad' und Tabak mehrere Dof'.

Auch warme Unterkleider, Die waren uns sehr willkommen. Diefelben wir nur weiter, Grottkau als unsere Garnison.

Für alles herzlich danken, Der III. Zug der 6. Batterie. Hurra! Wir wollen siegen oder sterben Für Deutschlands Ehr und Monarchie.

Sendersey, W.-W. als Zugführer, Gefr. Reichelt, Gefr. Hütter, Kan. Madaja, Kan. Pittlik, Kan. Schady, Kan. Nibel, Kan. Lehnot, Kan. Ulfsta, Kan. Wisgöl.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag den 12. November 1914, vormittags 10 Uhr, werde ich in der Pfandkammer, Gasthaus „zum Stern“, hier,

1 Musikautomat und Stahlplatten, 3 Plüschbänke,

nachmittags 2 Uhr, in **Lichtenberg**, vor der Gastwirtschaft von **Umlauf**

1 braunes Pferd, öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern. **Herke**, Gerichtsvollzieher.

Kinderboa verloren

von dem hiesigen Postamt nach Klein Neuborf. Zuerst. i. d. Geschäftsl. d. Ztg.

Schwarzer Hund zugekauft abgeh. bei Schneidemstr. **Walter**.

Alttertümer!

Eingelegete Kleiderstrank, (Nußbaum oder Eiche), fein geschliffenen Glasbehal, alle silberne Tafelgeräte und kleine bunte Wachsbildchen bald zu **kaufen** gesucht. Gef. Bestellungen unter **K. B. 36** mit Angabe des Gegenstandes und wenn möglich Preis, an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Die Verlosung

des **St. Vincenz-Vereins**

findet bestimmt am

25. November d. Js.

statt. Lose sind noch zu haben in der

Buchhandlung

Erich Seifert

sowie in anderen Geschäften.

Feldpost-Karten,

Feldpostkarten mit Rückantwort

Feldpost-Paketadressen,

„ Briefumschläge,

„ Brief-Mappen,

a 10 und 20 Pfg.

und

Kriegs-Gedenk-Karten

sind zu haben in der Buchhandlung

Erich Seifert,

Grottkau, Ring 1.

Sehr oft

finden in unserer Geschäftsstelle Nachfragen nach

Wohnungen

statt. — Wer seine Wohnung schnell vermieten will, inseriert am vortheilhaftesten in der

„Grottkauer Zeitung.“

Eine 2½ Stube mit 6 Küche zu vermieten u. z. 1. Dezbr. z. bez. bei **Ed. Rösner**, Löwenstr. 87.

Kalender für 1915:

St. Michaels-Kalender,

Papst-Kalender,

Maria-Hilf-Kalender,

Raynes illustrierter Familien-Kalender

Haus-Kalender,

Der Heisentel,

Der gemittliche Schlänger,

Negensburger Marien-Kalender.

Heiliger Familienkalender.

Vorrätig in der Buchhandlung

Erich Seifert,

Grottkau, Ring 1.

Land-Karten vom

Kriegs-Schau-

platz

(Frankreich und Rußland)

empfehlt

Erich Seifert

Feldpostbrief-

Schachteln

hält in mehreren Größen vorrätig

Buchhandl. **Erich Seifert,**

Ring 1.

Waldarbeiter

können sich sofort melden. **Stadtförsterei Grottkau.**

Die **reichhaltigste, interessanteste und gediegenste**

Zeitschrift für jeden Kleindler-Züchter

ist und bleibt die **vornehm illustrierte**

Tier-Börse

BERLIN SO. 16

Cöpenicker Strasse 71.

In der Tier-Börse finden Sie alles Wissenswerte über Geflügel, Hunde, Zimmer-vögel, Kaninchen, Ziegen, Schafe, Bienen, Aquarien usw. usw.

Abonnementspreis: für Selbstabholer nur **78 Pf.**, frei Haus nur **90 Pf.**

Zugkräftigstes Inserationsorgan. Zeilenpreis nur **20 Pf.**, bei Wiederholungen hoher Rabatt.

Verlangen Sie Probennummer, Sie erhalten dieselbe gratis, u. franko.

Steckenpferd-

Seife

die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint. Stück 50 Pfg.

Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei

C. Haase, Medizinal-Drogerie Jos. Pietsch, Fr. Mar-matzschke, Apotheker Klemme.

Breslauer Marktpreise

vom 9. November 1914.

Pro 100 kg.		
Weizen, weißer	24 70	25 20
Roggen	20 70	21 20
Hafer	19 90	20 40
Gerste über 68 kg		
Gettolitergewicht	22 50	23 50
Gerste bis 68 kg		
Gettolitergewicht		19 70
Victoria-Erbsen		
Kocherbsen		
Wintererbsen	37	39
Heu	68	7
Langstroh	4	4 40
Froh- und		
Stummstroh	2	2 40

:: Alle Arten Drucksachen ::

werden auch während der Kriegszeit schnell und in sauberster Ausführung zu mäßigen Preisen angefertigt in der

Buchdruckerei

Erich Seifert, Grottkau.